

# Von Schmerz und Trost

## Musik von Haydn und Mozart in der Stephanskirche

Einen neuen Beweis für das hohe kirchenmusikalische Niveau, das in dieser Stadt gepflegt wird, erbrachte das jüngste Konzert an St. Stephan. Die Kammerphilharmonie Karlsruhe, Chor und Jugendkantorei St. Stephan unter der Leitung des im August letzten Jahres in das Amt des Kantors eingetretenen Patrick Fritz-Benzing, sowie die Solisten Sabine Goetz (Sopran), Judith Ritter (Alt), Jürgen Ochs (Tenor) und Stefan Geyer (Bass, kurzfristig für den erkrankten Claus Temps eingesprungen) führten in dem voll besetzten Gotteshaus drei Kirchenmusikwerke der Klassik auf: Stabat Mater von Joseph Haydn und die Motette „Ave verum Corpus“ KV 618 sowie die „Litaniae de venerabili altaris Sacramento“ KV 243 von Wolfgang Amadeus Mozart.

Das Stabat Mater, eine mittelalterliche Mariensequenz, in der das Leid der Mutter Maria angesichts ihres gekreuzigten Sohnes nachempfunden wird, seit der Einführung durch Papst Benedikt XIII. 1727 im Brevier der katholischen Kirche, hatte bis zum Jahr 1767, als Haydns Werk sehr erfolgreich aufgeführt wurde, zahlreiche Vertonungen erfahren, u. a. von Palestrina, Alessandro Scarlatti und Pergolesi. Den Ausführenden gelang es eindrucksvoll, den bedeutenden Rang dieses oft unterschätzten, ersten größeren Beitrages Haydns zur geistlichen Musik vorzuführen.

Vor allem das „Virgo virginum praeclara“, ein Höhepunkt des Werks, gelang in stimmlich ausgewogener und musikalisch überzeugender Weise.

Im Juni 1791, ein knappes halbes Jahr vor seinem Tod, schrieb Mozart das „Ave verum Corpus“ KV 618, ein grandioses Gelegenheitswerk, in der er die etwas sperrige Metrik des zu Grunde liegenden Textes mit einer Musik von namenloser Schönheit überhöht. Chor und Orchester gelang eine ergreifende Interpretation dieses vermutlich populärsten geistlichen Werks Mozarts. Gerade in der Zeit, in der Mozart noch im Dienst des Salzburger Erzbischofs stand, erwartete man von ihm kirchenmusikalische Kompositionen. 1776 vollendete er als letzte von vier Litaneivertonungen die Litaniae de venerabili altaris Sacramento KV 243 für den Salzburger Dom. In dieser Sakramentslitanei erhielten die Solisten reichlich Gelegenheit sich auszuzeichnen, so insbesondere der Tenor Jürgen Ochs in der virtuoseren Arie „Panis vivus“ oder die Sopranistin Sabine Goetz mit koloraturreichen Arien wie „Dulcissimum convivium“ oder „Agnus Dei“. Besondere Erwähnung verdient der neue musikalische Hausherr an St. Stephan, Patrick Fritz-Benzing, der Chor, Solisten und Orchester mit sparsamer Gestik, dafür umso umsichtiger durch einen rundum gelungenen Kirchenmusikabend leitete. Claus-Dieter Hanauer